

Aus der Predigt „Opfere dein Leben!“ vom 14.10.1914, Friedenskirche Heilbronn, von Stadtpfarrer Huber. (Stadtarchiv Heilbronn D0 19-13)

Liebe Gemeinde!

[...]

Was uns in dem gewaltigen Ringkampf unseres Deutschen Volkes um Sein oder Nichtsein vor allem nottut, das ist: Selbstaufopferung, Todesbereitschaft. [...]

Will dein Sohn aus reinem Antrieb als Kriegsfreiwilliger hinaus ins Feld, ruft Gott ihn in den Kampf, hat dein Kind zwar nicht das Alter, aber den Mut und die Kraft, so halte ihn nicht auf, lass ihn in Frieden ziehen, gib ihm deinen väterlichen und mütterlichen Segen, den er recht wohl brauchen kann, und sprich: Des Herrn Wille geschehe.

[...]

Das Blut der Unsrigen im Feld muss der Kitt werden, der die Grundlagen für den Neubau unseres gesamten deutschen Volkslebens festigt. Wenn nun die tapferen Söhne unseres Vaterlandes dessen gewiss sein dürfen, dass ihre Aufopferung nicht vergebens ist, dass vielmehr ihre Anstrengungen und Entsagungen eine neue Zeit für Deutschland heraufführen werden, dann können sie getrost ihre heldenmütige Seele auf dem fernen Schlachtfeld aushauchen, auch wenn sie selbst die Morgenröte dieses neuen Tages nicht mehr sehen und den Anbruch der neuen Zeit nicht mehr erleben dürfen. Je mehr wir aus den Nöten und Schrecken des Krieges Gewinn und Segen für uns und die kommende Zeit herausholen, desto freudiger werden die Unsrigen draußen kämpfen, desto leichter werden ihnen die Opfer, die sie an Gesundheit und Leben zu bringen haben. Erspart können freilich die Opfer nicht werden, sie sind von eiserner Notwendigkeit gefordert. Die besten und Edelsten müssen freiwillig ihr Leben lassen, damit die anderen leben können: das ist ein unverbrüchliches Gesetz der göttlichen Weltordnung. Alles Große wird nur durch große Opfer erkauft und erkämpft.

Dieser Opfergedanke ist uns nicht fremd: Das Opfer ist die Seele aller Religion und insbesondere der Mittelpunkt des Evangeliums. Nicht bloß durch sein Lehren und sein Wohltun, durch sein Lieben und Kämpfen, sondern hauptsächlich durch sein unschuldigtes Leiden und Sterben hat Christus unser Herr eine verlorene Welt gerettet; nur durch seinen blutigen Opfertod hat der Gekreuzigte die gesunkene Menschheit mit Gott versöhnt und vor der Macht der Sünde erlöst. Die Selbstaufopferung, die Lebenshingabe ist ein unentbehrliches Glied in der göttlichen Weltregierung. Nur durch Dienen und Entsagen wird aller Fortschritt, alles Heil errungen im Familienkreis und im Volksleben. Auch in dem gewaltigen Völkerringen der Gegenwart geht es nicht ohne zahlreiche schmerzliche Verluste. [...]

Ist doch unser aller Lebensaufgabe im Grunde dieselbe: wir sollen werden wie die Flamme, die im Leuchten sich verzehrt. Möchte man einst über das Leben eines jeden von uns schreiben können, was auf dem Grabstein des großen Menschenfreundes Pestalozzi zu lesen ist: „Alles für andere – für sich nichts.“
Amen

Neckar-Echo – Tageszeitung fürs Werktätige Volk, 13. Februar 1915

(Stadtarchiv Heilbronn, Sammlung Neckar-Echo)

Heinrich Schulz, Der Krieg als Erzieher

[...]

Dem gewöhnlichen Verlauf der Dinge auf unserem Planeten ist für einige Zeit ein Ende gesetzt. Ungeheures, Ungeheuerliches ist an seine Stelle getreten. Die Werte des Friedens sind zu Nichtigkeiten herabgesunken. Was vor einem halben Jahre noch die ganze Kulturwelt erregt und erschüttert hätte, etwelche Unfälle im Natur- oder Menschenleben, der Untergang

eines Riesendampfers, ein Erdbeben, eine Schachtkatastrophe, was bedeutet das alles gegen die bewussten und gewollten „Unfälle“, die jeden Tag die Millionenheere der großen Staaten einander antun. Was besagen hundert Ertrunkene in Friedenszeiten gegen die Tausende und Abertausende erschossener, erschlagener, ertrunkener Soldaten hüben und drüben!

Lassen wir ein Häuflein kaltherziger Fanatiker beiseite, so hat niemand den Krieg gewollt. Dennoch ist er da! Wie ein ungeheures, unentrinnbares Verhängnis steht er vor den entsetzten Menschen und fordert seine Opfer an Gut und Blut.

Wir wollen hier nicht untersuchen, am allerwenigsten in dieser Stunde, wie weit menschliches Ungeschick und böser Wille einen kleinen oder größeren Teil Schuld an dem Ausbruch dieses Krieges büßen. In jedem Falle bleibt die Schuld einzelner Menschen winzig im Vergleich zu der Schuld, die auf die Menschen als Gesamtheit fällt. Die menschliche Gesellschaft mit ihrer Unvollkommenheit, die Mangelhaftigkeit der gesellschaftlichen Organisation, die Unfähigkeit der Menschheit, ihre Schöpferkraft richtig und zweckmäßig zum Wohle der Gesamtheit anzuwenden, sie sind die eigentlichen Ursachen des Krieges. Und solange diese Ursachen fortwirken, wird die Menschheit auch in Zukunft nicht vor Kriegen bewahrt bleiben.

[...]

(Stadtarchiv Heilbronn, Sammlung Neckar Echo)

Arbeitsanregung:

- *Erarbeitet aus dem Predigttext, welche Beziehungen zwischen Religion und Krieg Stadtpfarrer Huber herstellt.*
- *Beschreibt, wie der Verfasser des Zeitungsartikels Heinrich Schulz zum Krieg steht.*
- *Vergleicht die Haltung beider Autoren zum Krieg.*